

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amstlicher Theil.

Gesetz vom 25. Februar 1865,

über die Aufhebung der Anordnung des §. 262 der Zoll- und Staatsmonopolsordnung;
giltig für jene Theile des allgemeinen Zollgebietes, in welchen die Zoll- und Staatsmonopolsordnung vom 11. Juli 1835 in Wirksamkeit steht.

Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

§. 1. Die Bestimmungen des §. 262 der Zoll- und Staatsmonopolsordnung vom Jahre 1835, dann jene des §. 28 der Verordnung vom 7. Juni 1853 (R. G. Bl. Stück XXXII, Nr. 104, Seite 530), wonach Webe- und Wirkwaaren ohne Unterschied ihres in- oder ausländischen Ursprunges in der Menge von mehr als einem Zentner Wiener Gewichtes, dann jene Waaren, welche mit einem fünfzig Gulden vom Zoll-zentner erreichenden oder überschreitenden Eingangszolle belegt sind, wenn sie in einer Menge von mehr als fünfundzwanzig Pfund Wiener Gewichtes vorkommen, beim Eingange in einen mit Steuerlinien geschlossenen Ort bei den Linienämtern mündlich oder schriftlich anzugeben und zu dem im Orte bestehenden Zollamte zu stellen sind, haben mit 1. März 1865 außer Kraft zu treten.

§. 2. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Wien am 25. Februar 1865.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p. v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ranfouet m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. dem Schiffbauntennehmer und Schifferheber Josef Tonello in Triest die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft zum Betriebe der Seedampfschiffahrt und des Schiffbaues allergnädigst zu erteilen und die Gesellschaftsstatuten zu genehmigen geruht.

Der Staatsminister hat den Professor der Nationalökonomie an der Wiener Handelsakademie Dr. Franz Reumann zum Prüfungskommissär der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission in Wien ernannt.

Der Staatsminister hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Udine Pietro Scarpa zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bei der für den Monat Dezember 1864 gepflogenen Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem krainischen Grund-Entlastungs-Fonde ergaben sich die Einnahmen mit 36.517 fl. 25²/₄ kr. und die Ausgaben mit 55.417 „ 89 „
sonach eine Aervarial-Guthabung von 18.900 fl. 63²/₄ kr. wodurch das Ende November 1864 verbliebene Aervarialgut haben pr. 68.862 „ 65¹/₂ „ auf 87.763 fl. 29 kr. erhöht wird.

Vom krainischen Landesausfusse.
Laibach am 13. Februar 1865.

Laibach, 26. Februar.

Heute vor vier Jahren wurde das Verfassungs-Patent publizirt. Vier Jahre Verfassungsleben liegen schon hinter uns, und noch ist der Ausbau nicht vollendet. Die Verfassung ist noch immer ein Torso. Die Gegner des konstitutionellen Systems überhaupt, sowie der Februar-Verfassung insbesondere wollen aus diesem Umstande deren Undurchführbarkeit darthun; allein ihre Gründe sind haltlos. Die Februar-Verfassung hat den Beweis geführt, daß das konstitutionelle Prinzip in Oesterreich nicht nur möglich und durchführbar, sondern auch, daß es das einzige richtige System ist, mittelst dessen dieses Reich auf die Dauer zu regieren ist. Wie die pragmatische Sanction trotz der Kämpfe, die sie zu bestehen hatte, schließlich den Sieg behauptet hat, sagt die „D. D. P.“, weil die ihr innewohnende Idee als die richtige und naturgemäße für die mannigfachen Volksstämme, die seit Jahrhunderten unter dem einen Scepter leben, sich bewährte, so hat die Februar-Verfassung in Fortbildung des Oktober-Diploms die Thatsache der Interesseneinheit aller dieser Volksstämme in freierlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung zum praktischen Bewußtsein gebracht und die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Verfassungsverbandes sieghaft demonstriert.

Wir feiern daher mit gutem Gewissen den 26. Februar als einen segensreichen politischen Festtag; sowohl wegen der mitunter largen und unausgebildeten Früchte, die er unmittelbar uns brachte, als wegen des unergänzlichen Reimes einer besseren Zukunft, den er über das ganze österreichische Vaterland ausgestreut hat.

Und dieser besseren Zukunft sehen wir entgegen, auch trotz dem Konflikte zwischen Ministerium und Finanzausschuß. Die Art und Weise, wie letzterer seine Abstriche macht, ist sehr bedenklich, und wir finden es begreiflich, wenn das Ministerium damit nicht einverstanden ist. Die „Oesterr. Ztg.“ erzählt folgendes: Herr Hofrath Dr. Taschek frug den Referenten über das Kriegsbudget, wie viel er wohl abstreichen werde; betrage die Summe 18 Millionen, so hätte er bei der Marine auf bloß 2 Millionen Abstrich beantragt, betrüge sie 17 Millionen, so müßte er bei 3 Millionen Abstrich bleiben, da die 20 Mill. Abstrich jedenfalls komplet statthaben müssen. Herr Dr. Wisstra als Referent des Kriegsbudgets antwortete, daß er bloß 17 Millionen Abstrich glaube beantragen zu können. Noch waren nicht dreimal 24 Stunden verstrichen, und Herr Dr. Wisstra hatte sich eines Besseren besonnen; wie man hört, beantragt er nicht bloß nahezu 18 Millionen nach dem Wunsch des Herrn Dr. Taschek, sondern er erhöht noch die Einnahmen um circa 1¹/₂ Millionen, so daß das Erforderniß für die Armee sich um 19¹/₂ Millionen vermindert.

Wie gesagt, es erscheint uns bedenklich, in dieser Weise Abstriche zu machen und das Budget wie ein Prokustesbett zu behandeln. Hoffentlich kommt eine Vereinbarung zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus zu Stande, welche die ganze Budgetangelegenheit einer nach allen Seiten hin befriedigenden Lösung zuführt. Daß die Verfassung aber gefährdet sei, weil die Anschauungen der Regierung und des Finanzausschusses auseinander gehen, wie einige Wiener Blätter behaupten, das glauben wir nicht.

7. Sitzung des Herrenhauses *)

vom 24. Februar.

Auf der Ministerbank: Mensdorff, Mecjéry, Rasser, Plener, Nadasdy, Sektionschef Ralsberg.

*) Die vorige Sitzung wurde irrthümlich als 5. bezeichnet. Sie war die sechste in dieser Session.
D. R.

Nach Vorlesung des Protokolls theilt der Präsident mit, daß die in der gestrigen Sitzung gewählten Kommissionen sich konstituiert haben. Die Kommission für das Gesetz über den Personentransport und das Musterrecht wählte den Fürsten Salm, die Kommission zur Berichterstattung über die Berichte der Staatsschulden-Kontrolle-Kommission den Grafen Larisch zu ihrem Obmann.

Es kommt sodann eine von dem Grafen Leo Thun an den Leiter des Handelsministeriums gerichtete Interpellation zur Vorlesung, in welcher derselbe betreffs der Lemberg-Czernowitzer Bahn folgende Fragen stellt:

1. Sind die in der Interpellation angegebenen Daten in Ansehung der dem Bauunternehmer der Lemberg-Czernowitzer Bahn zugestandenen Nivelleten richtig?

2. Ist die Kopfstation in Lemberg für die Lemberg-Czernowitzer Bahn nicht zu vermeiden?

3. Ist die Verührung jener Punkte, deren Verbindung den Konzeptionären der Lemberg-Czernowitzer Bahn zur Verpflichtung gemacht wurde, mit der Maximalsteigung 1—200 der galizischen Karl-Ludwig-Bahn nicht zu erreichen oder würde auf diese Maximalsteigung nur zur Erzielung billiger Baukosten verzichtet?

4. Ist das hohe k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft geneigt, dem Herrenhause das Längenprofil und die Situation, nach welchen die Lemberg-Czernowitzer Bahn ausgeführt werden soll, vorzulegen?

Sektionschef v. Ralsberg erklärt, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen des Hauses beantworten zu wollen.

Fürst Jablonowsky überreicht eine Petition der Theisenbahngesellschaft, in welcher dieselbe um Abänderung einiger Bestimmungen des mit der Finanzverwaltung abgeschlossenen Vertrages bittet. — Derselbe überreicht auch eine Petition der Krainer Landwirtschafts-Gesellschaft um Steuererleichterungen.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Finanzkommission über die Regierungsvorlage wegen Bewilligung eines zehnprozentigen Steuernachlasses bei der Erzeugung gebrannter geistiger Flüssigkeiten.

Berichterstatter ist Freiherr v. Rueschäfer: Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich die Regierungsvorlage abgelehnt und dafür ein Gesetz votirt, welches die Steuerrestitution bei der Ausfuhr gebrannter Flüssigkeiten um 10% erhöhen sollte. Die Majorität der Finanzkommission des Herrenhauses hat sich der Ansicht des Abgeordnetenhauses nicht angeschlossen und stellt folgenden Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen: „Der Gesetzentwurf, so wie er von dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, werde abgelehnt, und die Regierung eingeladen, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Verhandlung einzubringen, welcher die auf das Erzeugniß gebrannter geistiger Flüssigkeiten gelegte Steuer nach dem Ausmaße der früher bestandenen Besteuerung des Maßraumes regelt und die Einbringung der Steuer sicherstellt.“

Aus Anlaß dieser Verhandlung hat das Abgeordnetenhaus noch mehrfachen Wünschen Ausdruck gegeben. Die Finanzkommission erkennt die Wichtigkeit derselben an und erlaubt sich darauf anzutragen, daß das h. Haus der Regierung mehrere derselben auch seinerseits als Wünsche mittheilen und die Regierung einladen wolle: 1. das Erforderliche zu veranlassen, daß die Zimentirung der zum Transporte des Spiritus verwendeten Gefäße streng gehandhabt werde; 2. in Erwägung zu ziehen, ob und in welcher Weise die Rückvergütung der Steuer für zu technischen Zwecken verwendeten Spiritus durchzuführen sei; 3. der Besteuerung der Pressenerzeugung im Interesse des Staatseinkommens ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Von besonderer Bedeutung bezeichnet die Finanzkommission noch den Wunsch, welchen dieselbe dem hohen Hause noch weiters in Vorschlag bringt, nämlich, daß die Regierung eingeladen werde, dafür ernste Sorge zu tragen, daß ein verlässlicher, seiner Bestimmung entsprechender Kontrol-Mechanismus hergestellt und den Defraudationen Einhalt gethan werde.

In der Generaldebatte ergreift zuerst

Graf Parisch das Wort: Der Bericht der Finanzkommission bestätige die traurige Wahrheit, daß einer der größten Industriezweige von großen Kalamitäten betroffen sei, und es liege in Aussicht, daß er ganz zu Grunde gerichtet werde, wenn nicht bald Mittel zur Erhaltung desselben ergriffen würden. Niemand werde leugnen, daß eine Reform der Steuer-Verhältnisse dieses Industriezweiges eines der wirksamsten Mittel zur Erhaltung desselben sein könne. Er erkenne es dankbar, daß der Finanzminister einen Gesetzentwurf zur Erleichterung der Steuerlast eingebracht, und wenn das Abgeordnetenhaus dem auch nicht beitrage, so hat es doch ein anderes Erleichterungsmittel vorgeschlagen. Aber der Antrag der Finanzkommission habe ihn überrascht, denn sie lehne alle Entwürfe ab und verschiebe die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit. Das Herrenhaus sei vorzüglich berufen, sagt Redner, die volkswirtschaftlichen Interessen des Reiches zu fördern, dies geschehe aber nicht, wenn man über dringende Fragen eine motivirte Tagesordnung beschließt. Er stelle deshalb folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen, es sei eine Kommission von 7 Mitgliedern und zwar derart zu wählen, daß aus der Finanzkommission 4 Mitglieder und 3 aus dem ganzen Hause gewählt werden. Diese Kommission sei zu beauftragen, den Beschluß des Abgeordnetenhauses bezüglich der Erhöhung der Steuerrestitution in neuerliche Erwägung zu ziehen und über eine definitive Regelung der Branntweinbesteuerung Anträge zu stellen.“

Der Antrag wird sehr zahlreich unterstützt.

Graf Wickenburg: Bei der Frage der Branntweinbesteuerung seien so viele Interessen im Spiele und wurden so viele und verschiedene Meinungen laut, daß es schwer sei das Richtige zu erkennen. Redner skizzirt die Wandlungen, welche der vorliegende Gesetzentwurf im Abgeordnetenhaus durchmachte. Redner bemerkt, daß die Klagen, welche unsere Industrie über Export- und Steuer-Verhältnisse laut werden ließ, nicht vereinzelt dastehen, in Preußen höre man sie in gleicher Weise. Der Sitz des Uebels liege nicht in der Ueberproduktion. Die Regierung fand, daß es in der zu hohen Besteuerung liege, weshalb sie auch die Herabsetzung beantragte. Mehr als 10.000 Brennereien hätten die Arbeiten eingestellt und dies sei zugleich eine Kalamität für die Landwirtschaft. Redner findet die ganze Frage noch nicht geklärt genug, um darüber abzusprechen und findet, es wäre das Beste die ganze Sache der Regierung mit der Bitte zurückzustellen, nach neuerlicher Prüfung einen neuen Gesetzentwurf einzubringen und behält sich vor, zu dem Antrag des Ausschusses ein Amendement zu stellen.

Freiherr Komarszkan: Die Kalamität der Branntwein-Industrie sei allgemein anerkannt, über das Mittel der Abhilfe herrsche aber verschiedene Meinung zwischen dem Abgeordnetenhaus und der Regierung. Dies komme ihm vor, wie zwei Aerzte, die über einen Patienten eine verschiedene Diagnose stellen. Da pflege man gewöhnlich einen dritten zum Konsilium zu holen und in dieser Lage befinde sich das Herrenhaus. Redner schildert die Entwicklung der Branntwein-Industrie und die Steuer-Verhältnisse derselben. Das Finanzgesetz vom 9. Juli 1862 habe durch seinen Steuerfuß die Brennereien sehr hart getroffen und sie gezwungen, jedes Mittel der Erleichterung, das sich ihnen bot, zu ergreifen. Dies führte zu Defraudationen, welche um so leichter waren, als die Kontrol-Mechanismen ihren Zweck nicht erfüllten. Auf dieser schiefen Ebene gebe es keinen Halt mehr. In eine Besprechung des vorliegenden Gesetzes eingehend, bemerkt Redner, daß der Entwurf des Abgeordnetenhauses der Kalamität nicht abhelfen könne, schon darum nicht, weil die Frachtsätze der Eisenbahnen, welche der Redner anführt, jeden Export unmöglich machen. Aber abgesehen davon, könne diese Bonifikation allen anderen Uebelständen, namentlich der Defraudation nicht steuern und er fürchte, der Gesetzentwurf des Abgeordnetenhauses sei nur geeignet, eine Prämie für die Defraudation zu schaffen. Redner erklärt sich aus diesen Gründen für den Antrag der Kommission.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Agram, 22. Februar. Die General-Kongregation des Verbözer Komitates wurde nicht „aufgelöst“, sondern vom Bizegessen im Auftrage des Obergespan bloß „verschoben“, weil der gefasste Beschluß, gegen die Entscheidung der Banal-Konferenz um Wei-

behaltung des alten Wahlmodus der Landtags-Deputirten zu repräsentiren, nicht nach dem Wunsche des Obergespan geändert wurde.

Rusland.

Berlin. Die „Militärischen Blätter“, bekanntlich das Organ der exklusiven Militärpartei, sprechen sich in einem Artikel, in welchem sie gegen die Vermittelungsvorschläge des Herrn v. Binde-Elbendorff in der Militärfrage polemisiren, beiläufig auch über die Stellung des Offiziersstandes zum Bürgerstande in folgender Weise aus: „Die Republik Rom ernannte bei jeder Aussicht auf Kriegsgefahr einen Diktator! Nun bei dem gegenwärtigen Zustande Europa's, der überall einen halb bewaffneten Frieden als Normalzustand herbeiführt, ist diese Aussicht auf Kriegsgefahr permanent vorhanden und der König ist unser geborner Diktator. Es dürfte übrigens nur wenige närrische Leute, jedenfalls keine Soldaten geben, die anstatt dieses Diktators von Geburt lieber Herrn Waldeck, Bismarck und Consorten über sich bestimmen ließen, oder gar diesen kleinen Bürgermeister von Prenzlau, der für gewöhnlich jedem Sekonde-Lieutenant der Prenzlauer Garnison gegenüber eine höchst untergeordnete Rolle spielt, und auf einige Wochen sich erlaubt, den höchsten Würdenträgern des Staates gegenüber anmaßend und unhöflich zu sein.“ — Schöne Sprache das!

Berlin, 24. Februar. Die Budgetkommission hat die Verathung des Generalberichtes beendet. Der Antrag 5 wurde gegen zwei Stimmen, der Antrag 6 einstimmig angenommen; der Antrag 5 in folgender Fassung: „Die Gebäudesteuer ist auf den ursprünglichen veranschlagten Betrag von 2,843 260 Thaler jährlich gesetzlich festzustellen.“ Bismarck's neuer Antrag wurde mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt.

Berlin, 24. Februar. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ widerspricht den Gerüchten von einer Auflösung oder Schließung der Kammer im Falle der Annahme des Michaelis'schen Antrages. Ein Antrag auf Entlassung des Herzogs von Augustenburg aus dem preussischen Unterthanenverbande liege nicht vor. — Ein Definitivum in den Herzogthümern sei schwerlich vor Erledigung der in Folge des Friedensvertrages durch die Herren von Ledenbacher und Weinike in Kopenhagen geführten finanziellen Verhandlungen zu erwarten.

Hamburg, 24. Februar. Die „H. Börse“ berichtet aus Kiel aus angeblich guter Quelle: die Nachricht, daß die Städte Schleswig und Kiel auch eine österreichische Besatzung erhalten, sei vollständig erfunden.

In Paris war das Gerücht verbreitet, Marschall Bazaine werde genöthigt sein, seinen Aufenthalt in Mexiko zu verlängern, trotzdem der Kaiser Napoleon in seiner Thronrede die baldigste Zurückberufung der französischen Truppen angekündigt hat. Große Sensation hat in Mexiko das Erscheinen einer Broschüre: „das Kaiserreich und der mexikanische Klerus“ von Abbé Testory, Ober-Altmosenier der französischen Armee, gemacht. Dieser Geistliche, der vermög seiner Stellung dem Erzbischof von Paris subordinirt ist, spricht sich in Bezug auf die Säkularisation der Kirchengüter, die Civilehe und die Freiheit der Glaubensbekenntnisse im Sinne der Regierung des Kaisers Maximilian aus. Er tadelt folglich die Haltung der mexikanischen Geistlichkeit, und macht eine Anspielung auf das Wort, welches einer hochgestellten klerikalen Persönlichkeit (in welcher man den Erzbischof von Mexiko vermuthet) entschlüpft sein soll und die gesagt haben soll, daß sie sich nach Suarez' Regime zurücksehe. Der Verfasser der Broschüre erklärt diese Aeußerung für eben so unüberlegt, als undankbar, da, nach seiner Meinung, die Wiederkehr der republikanischen Partei die schrecklichsten Eventualitäten für die mexikanische Kirche mit sich bringen müßte, vielleicht sogar den Strick und das Schaffot für ihre Mitglieder.

Brüssel, 24. Februar. Heute hielt die zweite Kammer eine lange, sehr stürmische Sitzung. Die Debatte drehte sich um die belgisch-mexikanische Expedition. Patriotische Proteste wurden von der Linken und von der Rechten gegen jede Einmischung des belgischen Kabinetts in Mexiko erhoben.

London, 24. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht Nachrichten aus Shanghai vom 9. Jänner, nach welchen der englische Gesandte Herr Alcock als Ueberbringer einer mit dem Taikun abgeschlossenen Konvention nach England zurückgekehrt ist, welche die freie Schifffahrt in den inneren Meeren und die Errichtung eines Konsulates zu Simonosaki oder die Zahlung einer Entschädigung für die Simonosaki-Expedition gewährleistet. Die Beziehungen mit Japan seien befriedigend.

(Levantepost.) Aus Bagdad sind 4 Millionen Piaster nach Konstantinopel geschickt worden, die zum Ankauf von Dampfbooten in England für die Fahrten zwischen Bussorah und den ostindischen Häfen verwendet werden sollen. Im Sudan ist eine Revolte

ausgebrochen, zu deren Unterdrückung der Militär-gouverneur von Chartum, Mussa Pascha, aufgebracht ist. Aus Djeddah, 25. Dezember, wird gemeldet, König Theodor habe die Boten des englischen Bevollmächtigten, Herrn Rassam, welche die Erlaubniß erwirken sollten, ihm einen Brief der Königin Viktoria zu überreichen, festnehmen und seitdem dem englischen Konsul Cameron noch schwerere Eisen anlegen lassen. Briefen aus Mascat zufolge erregen dort die häufigen Besuche englischer und französischer Kriegsschiffe lebhaftes Besorgnisse. Es wird beigelegt, der französische Kommandant der Station von Zule de Bourbon habe durch seine Agenten dem Zmaum seine Absicht mittheilen lassen, auf der Insel Karack (am Eingang des pers. Golfes) die er als französ. Besitzung reklamirt, die französ. Flagge aufzupflanzen, und zwar unverzüglich, da er diese Maßregel gegenüber der Abtretung der Insel Zanzibar an England nicht aufschieben könne. — In Tripolizza wurden revolutionäre Proklamationen angeschlagen.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 23., Hongkong 14. Jänner. Major Adams, Deputy-Kommissionär vom Peshawar, wurde von einem mohamedanischen Fanatiker tödtlich verwundet und ist seitdem gestorben. Der Mörder wurde von den Begleitern des Majors niedergeschossen. Changchow ist noch immer von den Taipings besetzt und wird von den Kaiserlichen belagert. Sirutherford Alcock, der englische Gesandte in Japan, ist heimgekehrt. In Yokohama wurde wieder einer der Mörder der beiden englischen Offiziere hingerichtet. Er gestand sein Verbrechen selbst ein und rühmte sich desselben, indem er erklärte, die Fremden todzuschlagen, sei der Wunsch jedes echten Japanesen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 27. Februar.

Dem gestern Vormittag zur Jahresfeier der Februar-Verfassung in der Domkirche abgehaltenen solennen Hochamte wohnten Sr. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ernst mit der Generalität und dem Offizierskorps, sämtliche Behörden und Korporationen, der Landesauschuß, der Magistrat und viele Andächtige aus allen Klassen der Bevölkerung bei.

Gestern Abends um 6 Uhr ist Dr. Joh. v. Zhuber, Ritter des k. k. sächs. Zivilverdienstordens, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, emeritirter k. k. Professor der Medizin, jubilirter Direktor der Wohlthätigkeitsanstalten, Obervorsteher der krainischen Sparkasse, Ehrenbürger der Stadt Laibach und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, gestorben. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr Statt.

Der Samstag in den oberen Lokalitäten der Schießstätte von den Sängern, Turnern und Schützen veranstaltete Narrenabend ist glänzend ausgefallen; die Betheiligung war wenig geringer als im vorigen Jahre. Die vom Comité in Szene gesetzten Piecen bestanden in einer komischen Quadrille, getanzt von Pierrots, einem komischen Theaterstücke und einem reich ausgestatteten Circus mit zahlreichen, effektvollen Nummern. Sie fanden ungetheilten Beifall. Eine ausführlichere Schilderung folgt Morgen. Die Stimmung der Theilnehmer war sehr animirt, obgleich sie die „ausgelassenste Lustigkeit“ vom vorigen Jahre nicht erreichte; dafür hatte die heitere Unterhaltung einen recht erhebenden Moment, indem nämlich die Narren so vernünftig waren, sich in ihrer Lust der Nothleidenden in Innerkrain zu erinnern und eine Sammlung für dieselben zu veranstalten, welche das gewiß schöne Resultat von 75 fl. ergab.

Gestern Abends gab der Direktor der Handelslehranstalt Herr F. Mahr einen Ball, zu welchem zahlreiche Einladungen erfolgt waren, und welcher sich zu einem glänzenden Familienfeste, an welchem alle Zöglinge theilnahmen, gestaltete.

Gestern fand das letzte Tanzfränzchen des mexik. Offizierskorps auf den Bahnhofs-Platz Statt, und war, wie uns mitgetheilt wird, wieder recht heiter und gemüthlich.

Morgen Abends veranstaltet der Schützenverein einen Ball, dessen Erträgniß zum Besten seines Fonds bestimmt ist, und der eine zahlreiche Betheiligung erwarten läßt, zumal auch, wie wir hören, die am Narrenabende von Pierrots getanzte Quadrille, welche so großen Beifall fand, noch einmal zur Aufführung kommen soll.

Der bekannte Bauunternehmer Alois Prasniker aus Stein ist, wie uns aus Wien mitgetheilt wird, um die Konzession für die Vorarbeiten zu der von der Laibacher Handelskammer angeregten Eisenbahnlinie Laibach-Villach eingetreten. Nach Erhalt dieser Konzession wird er sogleich die Tracirung der Linie beginnen. Damit wird der zweite Schritt zur Verwirklichung des Projectes einer kürzeren Verbindung des Banates und der Hafenstadt Triest mit Kärnten geschehen. Es ist wohl mit guten Grunde anzunehmen, daß man den

Konzeßionswerber nicht die volle Last der Kosten aller Vorarbeiten wird tragen lassen, und es ist daher zu erwarten, daß die Handelskammern in Laibach, Agram, Klagenfurt, Triest und Fiume, sowie auch die Landesauschüsse und die größeren gewerblichen Etablissements längs der Bahntrasse ihr Schärfelein zu den Kosten beitragen werden. Dem Konzeßionswerber würden wir aber empfehlen, schon jetzt an die Bildung eines Comité's zu denken, welches sich mit den vielen mit der Ausführung des Projektes enge verknüpften Fragen zu beschäftigen hätte. (Dem Vernehmen nach beabsichtigt der krainische Landesauschuß, unverweilt die Tracirung dieser Eisenbahnlinie einzuleiten. Die Kosten derselben würden sich auf nicht mehr als 60.000 fl. belaufen. Besondere Terrainschwierigkeiten bietet die Linie nicht dar, da bei Weissensfeld (im Kronauer Bezirke) sich das bis dahin enge Savethal öffnet. Es ist wohl nicht zu zweifeln, schreibt man der „Tegst.“ von hier, daß an dem patriotischen Unternehmen unsere industriellen Geldkräfte und Institute, insbesondere die Sparkasse, welche sich in einer so geordneten und günstigen Lage befindet, sich ausgiebig betheiligen werden.)

— Morgen wird das 7. und 8. Heft der „Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft“ ausgegeben. Dasselbe enthält an wissenschaftlichen Vorträgen: Behandlung intabulirter Holzabstockungsrechte bei Weisibotsvertheilungen. Vom Hrn. Landesgericht's-Sekretär Petritsch. Ueber Kompetenz in Wasserrechts- und Wasserbaustreitigkeiten. Vom Herrn I. I. Finanzrath Dr. Ritter v. Kaltenegger. Die Rechtswissenschaft und die freie Advokatur. Vom Herrn Dr. Joh. Schent, Advokaten in Wien. Martin Pegius aus Krain, ein juridischer Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts. Bibliographische Skizze vom Herrn P. v. Rabics. Ferner die Protokolle der 34. bis 39. Versammlung, zwei Rechtsfälle von den Herren J. Vedenig und Dr. Ritter v. Kaltenegger und einen Nachtrag zu der Biographie des Juristen Pegius.

— Das Ganggestein aus dem im Cillier Bezirke aufgeschlossenen Silberbergbau ist in Schemnitz untersucht und sind in einem eingeschickten Probestück 2 3/4 % Silber gefunden worden. Der Bau enthält „silberhaltiges kiesganges Dolomitkalkgestein.“

— Das Professoren- und Doctoren-Kollegium der Grazer Universität ist, wie die Korr. Gall mittheilt, um Gleichstellung dieser Hochschule mit jener von Wien bezüglich der Anerkennung und Ausübung der Rechte der in Graz graduirten Doctoren auch seitens der Wiener Universität eingeschritten. Das Staatsministerium hat dieses Ansuchen vorerst dem Doctoren-Kollegium der Wiener medizinischen Fakultät mitgetheilt und dieses hat sich in der vorgestrigen Versammlung in Anbetracht der noch viel zu jungen Existenz der Universität Graz als solcher, indem die medizinische Fakultät erst im Jahre 1863 freiert wurde, gegen das Ansuchen mit Stimmeneinhelligkeit ausgesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Dem „Schwäbischen Merkur“ entnehmen wir über die Gasexplosion in Stuttgart noch Folgendes: „Einem während der Explosion an dem Haupte vorübergehenden jungen Menschen wurde der Hirnschädel zerhackt, so, daß er nach kurzer Zeit eine Leiche war. Zwei Feuerwehrmänner wurden durch eine nachstürzende Seitenwand, von der noch einiges Gebälke festsaß, ziemlich bedeutend verletzt, mehrere andere erlitten leichte Kontusionen. Ein etwa sechsjähriges Mädchen, das eben auf Besuch im Hause war, wurde halbtodt aus dem Schutte gezogen und starb bald darauf; die Frau des Hausbesizers, der mit drei seiner Kinder eben auf einem Spaziergang abwesend war, erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen, wurde schrecklich verbrannt und zum Theil zerquetscht, noch schwach lebend, aufgefunden, gab aber kurz vor neun Uhr den Geist auf; ein dreizehnjähriger Knabe ward schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt aus den Trümmern gezogen und in einem Nachbarghause ärztlicher Pflege übergeben.“

— Ein eigenthümlicher Erblindungsfall ist kürzlich in Berlin vorgekommen. Die Tochter einer hiesigen wohlhabenden Familie, erzählt das Berliner „Fremdenblatt“, hatte eines Tages, während sie mit einer Perlenarbeit beschäftigt war, das Unglück, eine große Perle zu verschlucken. Nachdem der erste Schreck vorüber, wurde die Sache nicht weiter beachtet. Als das junge Mädchen indessen am nächsten Morgen erwachte, hat sie ihre Sehkraft während der Nacht verloren. Man kann sich die Angst der Eltern denken. Man sendet zum Hausarzt, der schüttelt mit dem Kopfe, man holt den zweiten, den dritten, den berühmtesten Augenarzt Berlins, Dr. v. Gräfe. Niemand kann sich den Zustand erklären, denn das Auge befindet sich in einem vollkommen normalen Zustande. Da die Eltern wohlhabend sind, telegraphirt man nach Paris, um den bedeutendsten Augenoperateur

von dort hieher kommen zu lassen. Derselbe langt hier an, ist gleichfalls rathlos, verordnet aber schließlich nach Rücksprache mit der Mutter ein Brechmittel. Und siehe da, es war dieß das richtige Mittel; die Perle wird ausgebrochen und gleichzeitig fällt auch die Tochter der Mutter um den Hals — sie kann wieder sehen! Wie die Aerzte nun erklären, hat die Perle in einem mit den Sehnerve in Verbindung stehenden Organe gesteckt und so die Sehkraft verhindert. (Unglaublich, aber doch — gut erfunden. D. R.)

— Ueber die Eruption des Aetna berichtet Dr. D. Hartwig in Messina, welcher einen Ausflug nach dem feuerstpeienden Berge gemacht hat, unterm 12. Februar der „Nat.-Ztg.“: Das Terrain um den Krater ist in weitem Umkreise mit Asche bedeckt, die in der Nähe desselben eine Höhe von etwa 12 Zoll erreicht. Unter der Asche hat sich der Schnee noch erhalten, was darauf schließen läßt, daß der Ausbruch mit einem starken Aschenregen begann, welcher den Schnee gleich anfangs dick genug bedeckte, um der Luft den Zutritt zu verwehren, denn es herrschte dort oben eine so milde Witterung, daß der Schnee ohne diesen Umstand sich nicht hätte halten können. In der nächsten Umgebung der Krater war der Schnee unter der Aschendecke verschwunden und der Boden merklich erhöht. Ringsum am Fuße der beiden erwähnten Hügel liegen die Oeffnungen, aus denen die Feuermassen ins Freie gelangen; nach einigen Beobachtungen sind es 9, nach andern 12. Da der Wind den Rauch sowohl, als die Hitze nach der entgegengesetzten Seite abtrieb, war es dem Berichterstatter möglich, sich bis auf etwa 500 Schritte dem Krater zu nähern und das folgende zu beobachten. — Die Zahl der am stärksten arbeitenden Oeffnungen war Vier. Drei davon sandten weiße Dampfsäulen ohne Unterlaß empor, auf der vierten Oeffnung zeigte sich in kurzen Zwischenräumen ein sehr dichter schwarzer Rauch. Das Getöse war ein betäubendes, Schlag auf Schlag folgte eine Explosion auf die andere; es mochten deren in der Minute etwa 20 bis 30 sein. Erst ein Knall, dann ein kurzes Nachrollen, und in demselben Augenblicke brechen die Eruptionsmassen hervor. Der Boden bebte in ziemlich bedeutendem Umkreise und war die Schwankung jedesmal merklich heftiger, wenn sich die schwarze Rauchwolke zeigte. Mit den drei weißen Rauchsäulen kam bei einer jeden Explosion eine Ladung Steine hervor, deren glühendes Roth eigenthümlich gegen die schwarzen Lava- und Aschenmassen abstach. Die schwarze Rauchsäule bestand augenscheinlich nur aus Asche. Die Steine wurden ähnlich wie der Strahl eines Springbrunnens bis zu einer Höhe von wenigstens 6 — 800 Fuß geschleudert; die größten derselben mochten wohl 4 bis 5 Kubikfuß halten. Uns gerade gegenüber befand sich eine fünfte Oeffnung, welche derartige Blöcke in ungeheurer Menge und vom schwersten Kaliber auswarf, doch wurden solche nur wenige Fuß über das Niveau emporgehoben und fiel der größte Theil wieder in das Loch zurück. Diefenigen Oeffnungen dagegen, aus welchen die großen Massen des Lavastromes sich ergossen, waren leider als an der andern Seite der Hügel befindlich, nicht sichtbar und war der Zugang zu denselben sehr schwierig, indem rechts die Lava sich schon viele Stunden den Berg hinabzog, während links die Bergwand der Serra di Concazze ein fast unübersteigliches Hinderniß in den Weg legte und hätte man bei Umgehung der Krater erst bis zu einer bedeutenden Höhe hinaufsteigen müssen, um der Gefahr, durch die herabfallenden Steinmassen erschlagen zu werden, zu entgehen. Das Getöse des Berges wurde von dem Berichterstatter in einer Entfernung von 6 — 8 deutschen Meilen vom Punkte der Eruption gehört, doch will man es sogar vor den Thron Messinas vernommen haben. — Nachschrift. Soeben Sonntag Nachmittags hört man hier in Messina ganz deutlich die Detonationen der Eruption. Nach einem Gerücht sollen durch die Explosion eines Wasserreservoirs eine bedeutende Anzahl Menschen, man spricht von fünfzig, umgekommen sein.

— Die Herausgabe des „Leben Julius Caesar“ soll dem Kaiser Napoleon acht Millionen Francs gekostet haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 25. Februar. Das heutige „Dresdener Journ.“ versichert entgegenstehenden Behauptungen gegenüber, daß weder die sächsische, noch die bayerische Regierung dem Herzog von Augustenburg eine Appellation an die europäischen Mächte angerathen haben.

Berlin, 25. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die preussische Depesche, welche die Bedingungen zur Sicherstellung der Interessen Preussens und Deutschlands in den Elbe- Herzogthümern feststellt, ist am 23. d. M. nach Wien abgegangen.

Es wird versichert, das Telegramm der Wiener „N. Fr. Presse“ aus Berlin vom 22., welches be-

hauptet, es sei eine Puntation unterzeichnet von Bismarck und v. Dubril in Betreff der schleswig-holstein'schen Sache am 22. mittelfst Courier nach Petersburg befördert worden, sei vollständig erdichtet.

Braunschweig, 24. Februar. Das Residenzschloß ist bis auf den linken Flügel niedergebrannt. Das Feuer brach nach Beginn des Hofballes aus. Die an der Frontispice stehende Kupferquadriga ist geschmolzen. Vormittags wurde das Feuer bewältigt.

Paris, 25. Februar. (Pr.) Der Abend-Moniteur veröffentlicht die Vorrede zur Geschichte Julius Caesar's vom Kaiser Napoleon. Die Vorrede sagt: Der Zweck des Kaisers bei dieser Geschichtsschreibung ist, zu beweisen, daß wenn die Vorsehung Männer wie Caesar, Karl den Großen und Napoleon schafft, dies geschehe, um den Völkern den Weg vorzuzeichnen, welchen sie verfolgen sollen, um mit dem Siegel ihres Genies eine neue Ära zu bezeichnen, und um in einigen Jahren die Arbeit mehrerer Jahrhunderte zu vollenden. Glückliche Völker, welche ihnen folgen! Unglück über jene, welche sie bekämpfen! Sie machen es wie die Juden, sie kreuzigen ihren Messias. In der That, weder die Ermordung Caesar's, noch die Gefangenschaft auf St. Helena konnten zwei Volksfächen rettungslos zerstören, welche durch einen Bund gestürzt wurden, welcher sich unter der Maske der Freiheit barg. Brutus hat durch die Tödtung Caesar's Rom in die Schrecken des Bürgerkrieges versetzt; er hat das Reich des Augustus nicht verhindert, aber er hat Nero und Caligula möglich gemacht.

Der von Europa beschworene Ostenismus Napoleon's hat nicht die Wiedererweckung des Kaiserreichs verhindert, und gleichwohl sind wir von den gelösten großen Fragen, von den beruhigten Leidenschaften, von der vom ersten Kaiserreiche den Völkern gegebenen legitimen Befriedigung weit entfernt. Sie bewahren sich denn auch alle Tage, seit 1815 die Prophezeiung Napoleon I.: Wie viel Kämpfe, Blut, Jahre wird es noch bedürfen, um daß das Gute, was ich für die Menschheit thun wollte, sich verwirklichen könne.

Diese Vorrede, vom Kaiser Napoleon unterzeichnet, ist aus den Tuilerien vom 20. März 1862 datirt.

London, 24. Februar (Nachts). Auf eine Interpellation Maguire's in der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Staatssekretär Layard: Die Vermittlung Frankreichs zwischen Brasilien und der Regierung von Montevideo sei erbeten worden. England, dessen Vermittlung nicht erbeten wurde, werde neutral bleiben. Leander Gomes (der Vertheidiger von Bahjandu) nebst anderen Offizieren wurde kaltblütig (von den Leuten des Generals Flores) erschossen.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 25. Februar.)

Weizen: Maroscher, Raab, fl. 3.45, 89 Pfd. Umfaß in Weizen 20.000 Megen.

Laibach, 25. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 73 Wagen und 5 Schiffe (20 Klaster) mit Holz, und 7 Megen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —. (Magazin-Preis fl. 3.69); Korn fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.60); Gerste fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.37); Hafer fl. —. (Mg. Pr. fl. 1.75); Halbfucht fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.82); Heiden fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.83); Hirse fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.92); Aukuruk fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.05); Erdäpfel fl. 1.70 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Bifolen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 32, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 22, Schweinefleisch fr. 24, Schöpfensfleisch fr. —; Hühner pr. Stück fr. 42, Tauben fr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 1.10, Stroh fr. 75; Holz, hartes 30", pr. Klaster fl. 9.50, detto weiches fl. 7. —; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer von 11 bis 15 fl., weißer von 12 bis 16 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Heute Montag: Wendelin von Höllenstein, oder: Die Todtenglocke um Mitternacht. Romantisches Ritterschauspiel in 3 Akten, von Josef Mählbeck.

Morgen Dienstag: Culenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten, von Nestroy.

Fremden - Anzeige

vom 24. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Berenger, Maschinen-Inspektor, von Wien. — Diefenbach, Kaufmann, von Stuttgart.

Elephant.

Die Herren: Gotschek, Fabrikant, von Wien. — Kulka, Kaufmann, von Wien. — Steiner, Handelsmann, von Friedland. — Lehman, Kaufmann, von Triest. — Deceva, Privat, von Landolt.

Mohren.

Herr: Pfeifer, Eisenbahn-Beamte, von Triest.

(405-2)

Eine neue Garnitur

mit braunem Schafwollstoff überzogen, bestehend aus Sopha, zwei Fauteuils und sechs Sesseln, wird sehr billig verkauft. Stadt, Herrngasse Nr. 213, im Hause „zum Pelosier“ ersten Stock links.

Wit 50 fr. als 1 Loses zu gewinnen

1000, 200, 100 Dukaten

und andere 3000 Gewinne im Werte von

60.000 fl.

am 28. Februar 1865.

Die Ausstellung eines Theiles der Gewinne, insofern es der Raum gestattet, ist bei

J. C. Sothen in Wien

am Graben.

Derlei Lose sind in Laibach zu haben bei

(295-9) **J. E. Wutcher.****CONFETTI.**

Ich beehre mich einem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich für die kommende **Corsofahrt** ein großes Quantum **Confetti** das Pfund zu 20 fr. am Lager habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

(361-3) **Joh. Mofaner,**
Conditor, Judengasse.

(308-2)

Nr. 91.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Zeitzitz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Franz Mast von Großberg, Bezirk Laas, gegen Simon Lemisch von Grafenbrunn wegen schuldiger 45 fl. 53 kr. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grund-

buche der Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 392 1/2 vorkommenden 1/2 Hube im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2420 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vorabnahme derselben die exekutive Feilbietung, Tagfahrungen auf den

17. März,

19. April und

19. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Amtsstube mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintanzugehen werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Zeitzitz, als Gericht, am 13. Jänner 1865.

(292-3)

Nr. 270.

Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Johann Schneider von Moos Nr. 18.

Das k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, gibt bekannt, daß es über Ansuchen des Johann Hönigmann von Kernsdorf dem unbekannt wo befindlichen Johann Schneider von Moos Nr. 18 einen Kurator in der Person des Johann Plösch von Moos bestellt habe und daß demselben das Urtheil vom 3. November 1864, Z. 7053, zugestellt wurde und alle ferneren Erledigungen in dieser Rechtsache an denselben erfolgen werden.

k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 17. Jänner 1865.

(304-2)

Nr. 461.

Dritte**exekutive Feilbietung.**

Im Nachhange zu dem dießmäligen Coiffe vom 11. November 1864, Z. 3610 wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Exekutionsführers die mit dem Bescheide ddo. 11. November 1864 Z. 3610, auf den 22. d. M. angeordnete zweite exekutive Feilbietung der dem Josef Altepich von Staravas gehörigen Hübrealität Urb. Nr. 35 ad Gut Urb als abgethan angesehen wurde, und daß am

22. März d. J.,

Vormittag 9 Uhr, hieramts zur dritten Feilbietung geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Rastendorf, als Gericht, am 7. Februar 1865.

(383-2)

Im Hause Nr. 192 am Raan sind die ebenerdigten Lokalitäten, die sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignen, zu Georgi zu vergeben.

Nähere Auskunft wird in der Herrngasse Nr. 211 im ersten Stocke erteilt.

BALL - ANZEIGE.

Dinstag den 28. d. M. findet in den Lokalitäten des bürgerl. Schützenvereines

ein Ball

zum

Besten des Vereinsfondes

statt.

Die P. T. Herren Mitglieder sind berechtigt, Gäste einzuführen. Eintrittskarten pr. Person zu 1 fl. öst. W., Familien-Billets zu 2 fl. öst. W. wollen gefälligst beim Herrn Vereinstaffier Ed. Karinger gelöst werden.

Anfang des Balles 7 Uhr.

Die für Sonntag den 26. d. M. angekündigte Tanz-Unterhaltung unterbleibt.

(376-3) Von der Direktion des bürgerl. Schützenvereines.

(392-2)

Zu vermieten:

Zwei möblierte Zimmer, zwei Wohnungen, zwei Magazine und eine Stallung.

Zu verpachten:

Geräumige Gasthauslokalitäten und ein grosser Garten.

Nähere Auskunft im Hause Nr. 41, Grädischa-Vorstadt, I. Stock links, allwo auch ein solider Kellner oder eine Kellnerin in Bedienung genommen wird.

Eine Million Dummheiten!!

Der klugen Welt gewidmet vom Verein der alten und jungen Esel. Erste, zweite und dritte Dosis à 70 fr.

Der persönliche Schutz,

herausgegeben von Laurentius. Mit 60 anatom. Abbildungen.

Preis 2 fl. 40 fr.

Bu haben bei Joh. Glontini. (379-2)

(397)

„APIS“**Viehversicherungsbank für Oesterreich.**

Zu der am 12. d. M. stattgefundenen konstituierenden Versammlung der Gründer der Viehversicherungs-Bank für Oesterreich „Apis“ ist statutenmäßig der **Verwaltungsrath** gewählt worden. Derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Herr **Wilhelm Eder**, Abt zu Möst, Mitglied des Reichsrathes u. s. w.
- „ **S. Gottlieb**, von der Firma Pippmann Söhne.
- „ **K. Hessler**, Professor und General-Sekretär der „Austria.“
- „ **Dr. V. F. Klun**, Professor an der Handels-Akademie etc.
- „ **Heinrich Mayer**, Chef des Bankhauses J. S. Stameg u. Komp.
- „ **Hugo Novach**, Gen.-Ag., Sekretär der **Riunione Adriatica di sicurtà.**
- „ **Ignaz Regen**, Fabrikbesitzer.
- „ **Ad. Sallmayer**, Buchhändler.
- „ **H. L. Scholze**, Sekretär der **Nuova Società** etc., Direktor des „Feld.“
- „ **Lad. von Szitany-Ullmann**, Gutsbesitzer.
- „ **Konst. Math. Graf v. Wickenburg**, k. k. wirkl. geheimer Rath, gew. Minister für Handel und Volkswirtschaft, Mitglied des Herrenhauses, Gutsbesitzer u. s. w., Excellenz.
- „ **Dr. Ed. Wiedenfeld**, Hof- und Gerichtsadvokat.

In der hierauf folgenden Sitzung des Verwaltungsrathes konstituirte sich derselbe, indem er den Statuten zufolge die Wahl des **Präsidenten**, des **Vice-Präsidenten**, und ferner drei Mitglieder vornahm, welche gemeinschaftlich mit dem Präsidium den **Bank-Vorstand** bilden und die Oberleitung der Bankgeschäfte zu besorgen haben. Gewählt wurden:

Als **Präsident**: Se. Excellenz Herr **C. M. Graf von Wickenburg.**

„ **Vice-Präsident**: Herr Dr. **Eduard Wiedenfeld.**

„ Mitglieder des Bankvorstandes:

Herr Professor Dr. **Klun.**

„ **H. L. Scholze.**

„ **Lad. von Szitany-Ullmann.**

Zum ersten leitenden Beamten der Bank ist provisorisch Herr **Emil Regen** ernannt worden.

Die Bureau werden in den nächsten Tagen in der **Dorotheergasse Nr. 9, 1. Stock** eröffnet werden, wonach die Thätigkeit der Bank in kürzester Frist beginnen wird.

Wien, am 14. Februar 1865.

(420-1)

Paris, 15. Februar 1865.

Modernster Damenschmuck.

Die Hauptniederlage unserer **Krystallohrgehänge** in garantirt echter Fassung befindet sich bei Herrn

Ant. Krisper in Laibach,

und verkauft sie derselbe zu Fabrikspreisen.

Pirola & Filipetti.